



ES WAR EINMAL ...

5. Februar 2017

Alfred Keils Kolumne

ES WAR EINMAL EIN STRESS. Der erste in meinem noch jungen Berufsleben. Ich volontierte damals mit großem Eifer beim Hinterländer Anzeiger. Bitte, lacht nicht über diesen Namen. Alle "Wurzelbürger" sind stolz darauf, "Hinterländer" zu sein und in Biedenkopf und Umgebung zu wohnen.

Der Chef beim Hinterländer hieß Karl Schmitt. Und er mochte mich. Trotzdem sagte er eines Tages kurz vor der Mittagspause zu mir: "Sie sind ein Schöngest. Sie müssen aber auch das echte Leben verstehen lernen. Deshalb werfe ich Sie jetzt ins kalte Wasser. Sie marschieren heute abend ins Hotel Balbach zur 42. ordentlichen Generalversammlung der Gemeinnützigen Baugenossenschaft für den Kreis Biedenkopf. Wenn etwas unklar sein sollte, wenden Sie sich an meinen Freund Karl Matthes. Der ist Kassierer des Vereins. Viel Glück, Herr Kollege."

Am Presstisch saß ein zweiter junger Mann. Er stellte sich artig vor: "Franz, Volontär der Oberhessischen Presse Marburg. Eigentlich gehöre ich der Sportredaktion an. Aber die Älteren meinten . . ."

"Ich weiß, Sie sollen das richtige Leben kennen lernen. Genau wie ich."

Ab und zu schrieben wir etwas mit. Zum Beispiel, dass Landrat Dr. Siegfried Sorge die Ehrentafel mit den Namen der im Geschäftsjahr 1965 verstorbenen Mitgliedern verlas. Meistens aber blickten wir uns verlegen oder verzweifelt an.

"Dumm darf man sein, aber man muss sich zu helfen wissen", hat mein Vater manchmal zu

mir gesagt. Und ich wusste mir tatsächlich zu helfen! Unter einem Vorwand fragte ich den Schriftführer am Nebentisch nach dem Datum der Generalversammlung im Jahr zuvor. Als ich dieses Datum notiert hatte, war mir nicht mehr flau im Magen.

Am Ende der Veranstaltung lud ich den Kollegen Franz ein, mich ins Archiv des Hinterländer Anzeigers zu begleiten. Ich fischte zwei Exemplare der Ausgabe heraus, in der der Artikel über die letzte Sitzung abgedruckt war.

Gerhard Franz reagierte begeistert. In der Redaktion verfassten wir noch am späten Abend unsere Berichte. Das heißt, im Großen und Ganzen übernahmen wir den Text vom Vorjahr und fügten lediglich die aktuellen Zahlen ein, die wir mit anderen Unterlagen im Hotel Balbach erhalten hatten. Als wir damit fertig waren, gingen wir nach nebenan zum ollen Schaufuß und machten ein paar Spesen. Die hatten wir uns redlich verdient.

Am Morgen des 4. Juni 1966 stand Kassierer Matthes vor dem Schreibtisch unseres Ressortleiters und hielt ihm die Seite mit meinem Bericht unter die Nase. Ich war auf das Schlimmste gefasst, bevor er sagte: "Lieber Karl, das, was der junge Mann da abgeliefert hat, hat Hand und Fuß. Den kannst du uns öfter schicken."

Karl Matthes drückte mir kräftig die Hand und sagte, was mein Lieblingschefredakteur Wulf Eigendorf heute noch zu mir sagt, obwohl wir beide schon lange Rentner sind: "Weiter so!"